**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber
**Band:** 6 (1930-1931)
**Heft:** 2

**Vorwort:** Die Sonne scheint für alle Leut

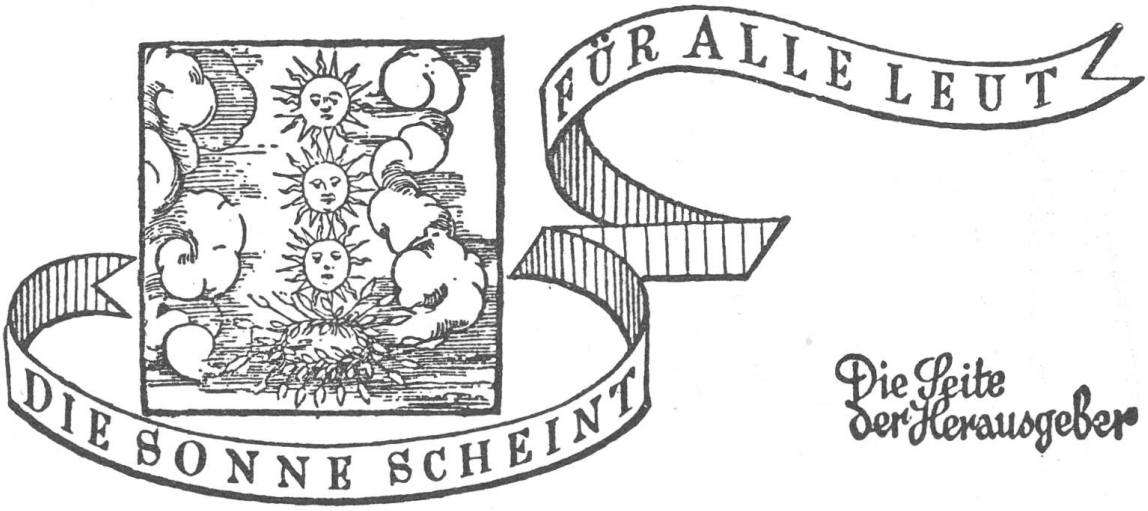
**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 15.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**




## Die Seite der Herausgeber

MARY Pickford und Douglas Fairbanks haben vor einiger Zeit eine Weltreise gemacht. In London wartete eine 10,000köpfige Menge am Bahnhof. In Paris konnten die beiden Stars kaum den Weg zum Auto bahnen. In Rom waren sie der Gegenstand begeisterter Huldigungen. In Tokio gab es grosse Ansammlungen vor dem Hotel, in dem sie logierten. Sie konnten keine grössere Stadt inkognito besuchen, ohne sofort erkannt und von jubelnden Verehrern und Verehrerinnen umringt zu werden.

LEONARDO da Vinci war einer der berühmtesten Männer seiner Zeit, und doch hatte die Mehrzahl seiner Zeitgenossen auf der italienischen Halbinsel kaum je seinen Namen gehört. In den andern Kulturländern jener Epoche war er ein völlig Unbekannter. Das Wort « Weltruhm » hat erst durch den Film seine volle Bedeutung erlangt. Keine Abrüstungskonferenz, keine Friedenspropaganda hat die Völker der Erde einander so nahe gebracht wie der Film. « East is East and West is West and never the two shall meet ! » Der Film hat Kipling Lügen gestraft : Die lebendige Leinwand war das grosse internationale Verständigungsmittel, wirksamer als Latein im Mittelalter oder Esperanto in der Neuzeit. Wir sagen « war », denn über Nacht ist der Tonfilm gekommen und hat diese Internationalität schmählich zerstört.

UNS Schweizern hat er gleichzeitig eine schöne Illusion geraubt : Den Wahn unserer Zweisprachigkeit. Es steht in jedem Reiseführer, und wir erzählen es allen Ausländern, dass jeder Schweizer mindestens zwei Sprachen spricht. Und siehe da, die Kinobesitzer mussten die Erfahrung machen, dass es unmöglich ist, in Basel oder Zürich einen französischen Tonfilm mit Erfolg aufzuführen; auch die einfachen, langsam gesprochenen Tonfilmsätze werden vom Publikum nicht verstanden. Und so sind wir denn auf einmal aus unserm Film-Weltbürgertum vertrieben worden und wie im Theater darauf angewiesen, unsere Filmkost ausschliesslich nach Berliner Art zu geniessen. Aus dem freien Rundblick in die weite Welt ist ein Fenster geworden, das uns nur noch einen kleinen Ausschnitt nach Norden gewährt.

ES könnte anders sein. Wenn wir besser Französisch könnten, wenn der Französisch-Unterricht in jenem Alter erteilt würde, in dem man Sprachen am leichtesten lernt, nämlich in den untern Klassen der Primarschule, dann wären wir nicht ausschliesslich auf den « 100 % deutsch gesprochenen Tonfilm » angewiesen. Das richtige Erlernen einer Fremdsprache bedeutet für uns Schweizer mehr als ein kommerzielles Rüstzeug, es ist der beste Schutz gegen geistige Ueberfremdung.